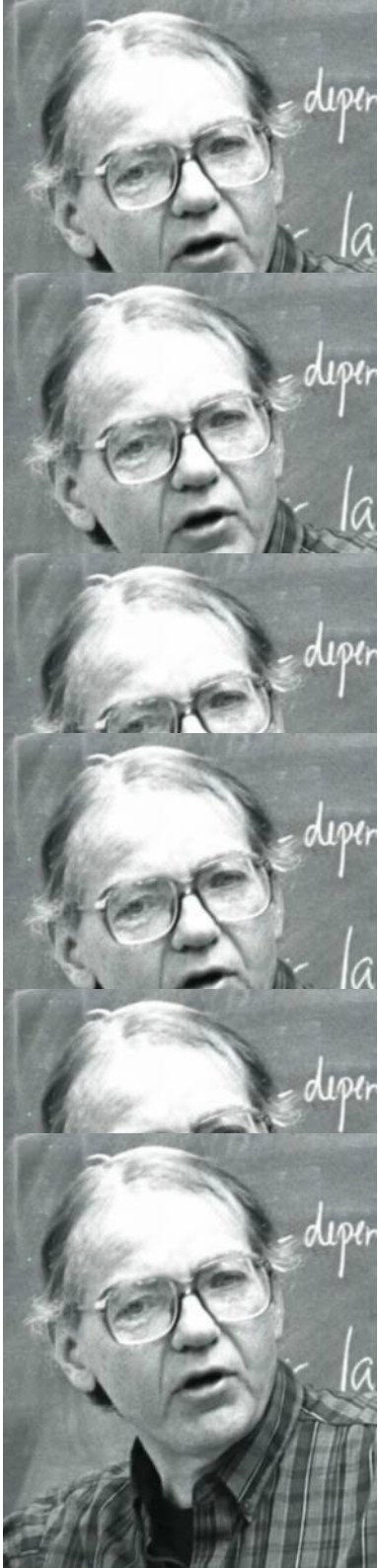




(Post-)Modernism as the Cultural Logic of (advanced) Capitalism

Autonomes Tutorium

SoSe 2026

Michael Jekel

Hiermit möchte ich die Frage auf die Tagesordnung bringen, welchen Platz die politische Philosophie von Fredric Jameson im Fach *Philosophie* für sich beanspruchen kann.

Fredric Jameson (1934 – 2024) kann sicherlich als einer der bedeutendsten Vertreter der marxistischen Philosophie an US-amerikanischen Universitäten betrachtet werden; jedoch hatte Jameson keinen philosophischen Lehrstuhl inne. Stattdessen übte er eine Lehrtätigkeit an einem literaturwissenschaftlichen Fachbereich aus (*Comparative Literature*). Denn die vorherrschenden Strömungen an den philosophischen Fachbereichen in den USA waren in erster Linie die Analytische Philosophie bzw. der Positivismus; hierdurch war die marxistische Philosophie dazu gezwungen, in alternativer Weise nach Entfaltungsmöglichkeiten in Fächern und Fachbereichen außerhalb der philosophischen Institute zu suchen, beispielsweise unter dem Dach der benachbarten Sprach- und Literaturwissenschaften.

Zwar übte Fredric Jameson seine Lehrtätigkeit auf dem Terrain der Literaturwissenschaft aus; jedoch fand er das Material, an dem er seine Philosophie entwickelte, nicht alleine nur auf dem Gebiet der Literatur, sondern beispielsweise ebenfalls auch auf dem des Kinofilms. Gerade für die Situation in den USA kann es hier charakteristisch erscheinen, dass die Produktion von Literatur und die sonstige kulturindustrielle Produktion (einschließlich der Filmproduktion Hollywoods) sich in gewisser Weise als ein durchgängiges Kontinuum auffassen lässt; entsprechend behandelt Jameson die Literatur und den Kinofilm als einen zusammenhängenden Phänomenbereich, dessen Analyse einen ver-

tieften Einblick in die sich wandelnden Entwicklungsformen des kapitalistischen Gesellschaftssystems insgesamt erlaubt.

In solcher Weise hat Jameson sich ebenfalls auch den Ruf als einer der wichtigsten Philosophen der Postmoderne erworben; für die kapitalistische Epoche ergibt es in seinen Augen Sinn, die Welt der kulturellen Phänomene in drei verschiedene Entwicklungsstufen unterteilt zu betrachten. So kommt am Anfang des bürgerlichen Zeitalters zunächst einmal der *Realismus*, der als eine Form der künstlerischen, kulturellen und literarischen Produktion am ehesten mit den industriellen Produktionsformen des Frühkapitalismus übereinstimmt, wie sie zu Lebzeiten von Marx und Engels beschrieben werden konnten.

Im Anschluss an den Realismus kommt sodann der *Modernismus*, der mit dem Höhepunkt der industriellen Produktionsweise im voll entfalteten Kapitalismus zusammenfällt; mit dem Niedergang der industriellen Produktionsweise erfolgt sodann schließlich ein Übergang zu kulturellen Produktionsweisen der *Postmoderne* bzw. des *Postmodernismus* (*Post-Modernism*). Demnach scheinen wir uns noch weiterhin derzeit in einem Zeitabschnitt zu befinden, für den im Hinblick auf die kulturelle Produktionsweise der Postmodernismus vorherrschend geworden ist; jedoch wird bei Jameson (im Unterschied zur deutschsprachigen Verwendung dieses Begriffs) das Wort *Postmoderne* (oder *Post-Modernism*) ohne verurteilenden oder abwertenden Unterton ausgesprochen. Stattdessen handelt es sich weniger um einen wertenden sondern vor allem um einen beschreibenden Begriff, der dem gesellschaftlichen Übergang von der industriellen Produktionsweise des Hochkapitalismus zur post-industriellen Produktionsweise des sogenannten *Spätkapitalismus* (*advanced capitalism*) entspricht.

Jamesons Philosophie wäre jedoch keine Theorie der Postmoderne, die diesem Begriff in angemessener Weise gerecht werden könnte, wenn sie in starrer Weise bei der hier skizzierten Dreiteilung stehen bleiben würde; ähnlich wie bis in die Gegenwart hinein industrielle, post-industrielle und früh-industrielle Pro-

duktionsformen nebeneinander fortbestehen können, so haben wir es ebenfalls auch in der Sphäre der kulturellen bzw. kulturindustriellen Produktion mit einem unter Umständen verwirrenden und schwer durchschaubaren Nebeneinander zu tun, wenn unterschiedliche Formen und Spielarten von Realismus, Moderne und Postmoderne dazu in der Lage sind, aufeinanderzutreffen und sich dabei gegenseitig zu überlagern und zu durchdringen. Für das AT würde ich eine Auswahl von Texten Fredric Jamesons zusammenstellen, die mir für die Diskussion besonders wichtig und ergiebig erscheinen (siehe Literaturvorschläge).

Literatur:

Fredric Jameson: *Allegory and Ideology*. London 2019: Verso.

Fredric Jameson: *The Antinomies of Realism*. London 2013: Verso.

Fredric Jameson (ed.): *Aesthetics and Politics*. Theodor Adorno, Walter Benjamin, Ernst Bloch, Bertolt Brecht, Georg Lukács. London 2007: Verso.

Fredric Jameson: *The Cultural Turn*, London 1998: Verso.

Fredric Jameson: “Nostalgia for the Present.” In Jane Gaines (ed.): *Classical Hollywood Narrative. The Paradigm War*. Durham 1992: Duke University Press, pp. 253–273.

Fredric Jameson: *Signatures of the Visible*. New York & London 1992: Routledge.

Fredric Jameson: “Spatial Systems in *North by Northwest*.” In Slavoj Žižek (ed.): *Everything You Always Wanted to Know About Lacan (But Were Afraid to Ask Hitchcock)*. London u. New York 1992: Verso, pp. 47–72.

Fredric Jameson: *The Geopolitical Aesthetic. Cinema and Space in the World System*. Bloomington, Indianapolis u. London 1992: Indiana University Press.

Fredric Jameson: *Postmodernism, or The Cultural Logic of Late Capitalism*. Durham 1991: Duke University Press.

Fredric Jameson: “Cognitive Mapping”. In: Cary Nelson u. Lawrence Grossberg (Hg.): *Marxism and the Interpretation of Culture*. Houndmills, Basingstoke & London 1988: Macmillan, pp. 347–356.

Fredric Jameson: “Reflections on the Brecht-Lukács Debate.” In ders. *The Ideologies of Theory*. Bd. 2. London 1988: Routledge, pp. 133 – 147.

Fredric Jameson: *The Political Unconscious: Narrative as a Socially Symbolic Act*. Ithaca 1981: Cornell University Press.

Unter Umständen auch:

Scott Durham: “Fredric Jameson.” In Felicity Colman (ed.): *Film, Theory and Philosophy. The Key Thinkers*. Durham 2009: Acumen, pp. 233 – 242.